

# Landwirtschaft

## Autozüge auf den Getreidetrassen

Das Gebiet Uspak begann mit der Getreidelieferung an die Beschaffungsstellen. Die örtlichen Wirtschaften transportierten die ersten Kraftwagenkolonnen mit Getreide ab.

Das Getreide der neuen Ernte bleibt nicht lange auf den mechanisierten Tennen liegen, deren es heute im Siebenstromgebiet und anderen Rayons des Südens und Westens der Republik mehr als zuvor gibt.

In Kasachstan gibt es heuer über 4 000 mechanisierte Getreidereinigungsstellen, teilte der Vorsitzende der Republikvereini-

gung „Kasselschotechnika“, A. S. Batakow, einem TASS-Korrespondenten mit. Montageorganisationen mechanisieren zusätzlich noch etwa 400 solcher Stellen. Der Einsatz von mechanisierten Komplexen vergrößert auf das Sechsfache die Arbeitsproduktivität in der Getreidebearbeitung und macht Zehntausende Arbeiter frei.

Auf den Getreidetrassen des Südens der Republik erscheinen immer mehr Autozüge. Sie befördern mit jeder Fahrt bis 15 Tonnen Getreide an die Getreideannahmestellen.

Alma-Ata (TASS)

## Wettbewerb der Melker und der Pflüger

In der Versuchswirtschaft des Kasachstaner Forschungsinstituts für Tierzucht wurde der Republikwettbewerb der Meister des Maschinenmelkens abgeschlossen. Der Hauptkampf um den Ehrentitel des Republikmeisters wurde zwischen Malvine Seel aus dem Sowchos „Alma-Atinsk“ und dem Mechanisator des Engels-Sowchos, Gebiet Karaganda, Viktor Ochs, geführt. Sie kennen beide vorzüglich die Melkanlage „Wolga“, nahmen sie schnell auseinander und bauten sie rasch zusammen. Auch in der Geschwindigkeit des Melkens waren sie gleich. In der Qualität aber mußte Ochs nachgeben: die von Malvine genommene Milch war reiner.

M. Seel die 9984 Punkte von 100 erreichte wurde Republikmeister. Sie wurde mit einem roten Band gewürdigt, mit dem Diplom der ersten Stufe und der ersten Geldprämie ausgezeichnet.

Viktor Ochs wurde zweiter Preisträger und die Melkerin der Targaiar Landwirtschaftlichen Versuchstation Tamara Prozenko besetzten den dritten Platz.

Sie alle melken zu 3 000–4 000 Kilo Milch je Kuh im Jahr, und M. Seel hat im verlossenen Jahr eine 5 000-Kilo-Leistung überschritten. Der Wettbewerb zeigte, daß in der Republik die Meisterschaft der Melkerinnen angewachsen ist; sie demonstrieren bessere Leistungen als während der vorjährigen Weltbewerbe. Die Kommunistenopposition erkämpften die K. yander, auf dem zweiten Platz sind die Alma-Ataer Melkerinnen und auf dem dritten – die Kokschetawer.

Für die Teilnehmer des Wettbewerbs wurde ein Seminar durchgeführt, auf welchem sie Vorlesungen über Fragen der Mechanisierung der Farmen und der weiteren Entwicklung der Milchzucht anboten. (KasTAg)

**KOKSCHETAW.** (KasTAg). Auf den Feldern des Sowchos „Kotyrkolski“ wurde ein Republikwettbewerb der Pflüger der umbruchlosen Bodenbearbeitung durchgeführt. Daran beteiligten sich die besten Meister-Mechanisatoren von acht Gebieten, auf deren Feldern das System des Ackerbaus eingebürgert wurde.

Den ersten Platz belegte der Traktorist-Maschinist der Kustanajer Landwirtschaftlichen Gebietsverwaltung A. J. Konrad. Mit dem Traktor DT-55 bearbeitete er mit dem Kultivator-Tieflockerer einen Abschnitt bei Einhaltung aller Bedingungen in 50 Minuten anstatt 55 Minuten laut Soll. Der Sieger wurde mit einem roten Band mit der Aufschrift: „Dem Meister der Kasachischen SSR des Jahres 1972 in der umbruchlosen Bodenbearbeitung“ gewürdigt.

Den zweiten Platz belegte der Traktorist des Ostrowski-Sowchos, Gebiet Turgal, P. S. Marfistichenko. Unter den Frauen erkämpfte die Traktoristin des Amangeldy-Zuchtowchos, Gebiet Zelinograd, Tamara Akulitsch, den Titel der Republikmeisterin.

## In unserer Republik

### Tage der Wissenschaft

Am 24. Juli reiste eine große Gruppe von Wissenschaftlern der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, geleitet vom korrespondierenden Mitglied der Akademie, S. B. Bejsambajew, aus Alma-Ata ins Gebiet Pawlodar ab. Sie werden an den Tagen der Wissenschaft anlässlich des 50. Gründungstags der UdSSR teilnehmen, werden Vorträge zu den Themen „Die Gründung der UdSSR als ein historischer Meilenstein im Leben der Sowjetunion“, „Die Leninische Hilfe an Kasachstan im Parteil- und Staatsaufbau“, „Die materielle Basis des Kommunismus und ihre ökonomischen Probleme in Kasachstan“, „Der

wissenschaftlich-technische Fortschritt im Hüttenwesen“, „Die Perspektiven des Gebiets Pawlodar im neuen Planjahrhundert“, „Über die Innen- und Außenpolitik der KPdSU“ und andere halten. Die Wissenschaftler der Akademie beteiligen sich immer weitgehend an der Vorbereitung auf das Jubiläum der UdSSR, an der Propagierung der politischen und ökonomischen Bedeutung des Bündnisses der sowjetischen Schwesterrepubliken, der Leninischen Nationalitätspolitik.

(KasTAg)

### CHEMIEWERK IM BAU

**PAWLODAR.** (KasTAg) Die Brigade K. Maier hat die Montage der technologischen Ausrüstungen an der Stick- und Sauerstoffstation des Chemiekombinats abgeschlossen, das in der Nähe des Gebietszentrums errichtet wird. Es wurden Anlagen für Teilung und Trocknung des Luftstroms, für Sauerstoffaufbereitung, Kompressoren mit verschiedener Bestimmung montiert. Spätestens am 1. August wird das Kasaner Kompressorwerk.

Die Stick- und Sauerstoffstation ist bereits das vierte Objekt, das im Kombinat gebaut wurde. Man übergab hier ihrer Bestimmung auch schon das mechanische Reparaturwerk, das Kombinateilungsgebäude, eine mächtige Entnahmestelle, die für Produktionszwecke Dutzende Kubikmeter Irtyschwasser je Sekunde liefern kann.

### Apfellese begonnen

In den Gärten des Südens Kasachstans hat die Massenernte der frühreifenden Apfelsorten begonnen. Die spezialisierten Sowchos des Siebenstromgebiets liefern die ersten Hunderte Zentner rotbackiger saftiger Äpfel an das Handelsnetz sowie an die Obstkonservenbetriebe ab. Einen besonders guten Ernteertrag bekommt man hier in den Apfelgärten, in welchen im vorigen Jahr

die Kronen der Obstbäume bis zur Höhe von 3,5 bis 4 Meter beschlitten wurden. Dieses Verfahren, das bei den Obstgärtnern der Russischen Föderation beliebt wurde, hat nicht nur das Fruchttragen verbessert, sondern auch gleichzeitig die Obstlese erleichtert. Die Herbst- und Wintersorten reifen später. Sie wurden auf Berghängen der nördlichen und

westlichen Ausläufer das Tien-schans bis auf einer Höhe von 1 500–1 600 Meter über dem Meeresspiegel angepflanzt. Die Äpfel reifen in diesen Gärten nicht gleichzeitig heran, sondern nacheinander und bilden eine eigenartige Früchtereifeband, was sehr passend für die Nachlese der Früchte ist.

In der Republik begann man nun spezielle Vorrichtungen zu nutzen, die die Arbeit der Äpfelpflücker erleichtern. (TASS)

### Erntestart im Gebiet Semipalatinsk

**SEMPALATINSK.** (KasTAg). Die Getreidebauern des Ordens des Roten Arbeitsbanners tragenden Sowchos „Scharbulakski“ begannen von den ersten mit der Ernteeinleitung. Das Recht, die Ernte zu beginnen, bekamen die Kombiführer N. Machidjanow, Sch. Togyrbajew und O. Kokschew. Sie brachten am Tag zu 15–17 Hektar ein. Nach ihrem Beispiel arbeiten auch die anderen Mechanisatoren hochproduktiv.

Mit der Ernte begannen auch die Getreidebauern der Kolchos „Frunde“, „Krasny partizan“, der Furmanow Sowchos und andere Wirtschaften des Rayons Manktschi. Sie wollen die Ernte in den besten Terminen und gut durchführen.

## Seminar vor der Ernte

Am vergangenen Freitag war der Sowchos „Okjabr“, Rayon Zelinograd, stark besucht. Hier fand ein Gebietsseminar statt, auf welchem man sich mit dem Studium der Erfahrungen der Bestwirtschafter in der Vorbereitung zur Ernte befaßte. An der Arbeit des Seminars nahmen die ersten Sekretäre der Rayonpartei- und Komsohlkomitees, die Vorsitzenden der Rayonvollzugskomitees, die Leiter und Ingenieure der landwirtschaftlichen Rayonverwaltungen, die Leiter der Sowchos und Kolchos teil.

Das Seminar eröffnete, unter der Leitung des Ersten Sekretärs des Zelinograd Gebietspartei-Komitees, N. J. Krutschina, daß dieses Jahr unter dem Zeichen der Vorbereitung der Ernte des 50. Gründungstags der UdSSR verläuft. Bei den Sowjetmenschen ist es schon längst zur Tradition geworden, die

Feiertage unserer Völker mit neuen Erfolgen in der Arbeit zu ehren. Die Werktätigen der Landwirtschaft des Zelinograd Gebiets wetteifern, um die Ernte schnell und ohne Verluste einzubringen.

Dann machten sich alle Teilnehmer des Seminars auf dem Demonstrationsterrain mit einem Erntetechnikkomplex bekannt. Die Aufmerksamkeit aller lenkten die modernen Mährescher „Sibirjak“ und „Niva“ auf sich. Eine große Durchlässigkeit der Dreschmaschine, die Manövrierfähigkeit der Mährescher – das ist, was unseren Mechanisatoren an diesen Maschinen gefiel. Für den „Sibirjak“ mit seinen zwei Trommeln ist die leichte Ähre z. B. kein Problem. In einem regnerischen Herbst ist dieser Mährescher unersetzlich. Wie ist die Beförderung des Ge-

treides vom Feld zur Tenne besser zu organisieren? Diese Frage beschäftigte die Ackerbauern Gedanken. Im Gebiet gibt es nicht wenig Beispiele einer guten Organisation dieser Arbeit. Im Rayon Kurgalshino wird schon einige Jahre mit Erfolg das kombinierte Beförderungsverfahren angewandt. Das Getreide aus dem Bunker wird in die Traktoranähänger geladen, die dann vom Radschlepper auf die Tennen gebracht werden. Die Organisation von Traktorenkomplexbrigaden für den Getreidetransport vermindert den Bedarf an Lastkraftwagen um 30–40 Prozent. Diese Methode ist in den Wirtschaften des Gebiets weitgehend verbreitet. In diesem Herbst wird der Zelinograder Autotrast 15 Komplexbrigaden organisieren, was 45 Kraftwagen freisetzt und einen öko-



nomischen Effekt von 21 500 Rubel.

Weitgehend werden für den Getreidetransport zu den Getreideannahmestellen großräumige Autozüge angewandt. Ein Wagen S11-164 mit vier Anhängern ersetzt zehn Wagen G4S-51 und kann täglich etwa 90 Tonnen Getreide 80 Kilometer weit transportieren. Für die Ernteperiode formiert der Autotrast 700 solcher Autozüge, die der Wirtschaften über 100 000 Rubel Einsparungen bringen werden.

Auf dem Seminar wurde ein Sammelbücher, der aus einer abgeheften Kombi hergestellt war, sehr nennenswert produziert. Getreideverlader mit einer Stundenkapazität von 60 Tonnen, ein Getreidespeicher wie auch von den Könnern hergestellte selbstfahrende Autoharpvorrichtungen und für die Getreidelagerung umgestaltete Mährescher SK 4 demonstriert.

Ein großes Interesse rief bei den Fachleuten und Mechanisatoren der stationäre Punkt der technischen Betreuung des Maschinen-Traktorenparcs, der im Sowchos „Okjabr“ funktioniert, hervor. Dieses ist der erste Punkt im Gebiet, der alle Bedingungen zur Erfüllung einer hochqualitativen technischen Betreuung der Maschinen besitzt.

Das heutige Maß der Ausrüstung mit Technik verlangt eine exakte Wechselwirkung aller Glieder und Abschnitte der Produktion, eine operative Koordination der Bemühungen aller Mechanisatoren, so auch der Felder. Ohne das ist die effektive Arbeit zahlreicher Maschinen im Feld undenkbar. Die Organisation des Dispatcherdienstes verbreitet sich im Gebiet immer mehr. Gut arbeitet die Dispatcherstelle im Sowchos „Okjabr“. Die Seminarteilnehmer machten sich mit der Verwaltungsstruktur dieser vielzweigigen Wirtschaft bekannt.

Auf dem Seminar wurde der Bericht des Sekretärs des Gebietspartei-Komitees O. S. Kuynschew über den Gang der Vorbereitung der Ernte 1972 erläutert. Es wurden Empfehlungen zur Organisation der Erntearbeiten angenommen.

W. PARCHOMENKO

**UNSER BILD:** Die Seminarteilnehmer legen für die ausgestellten Erntemaschinen und -vorrichtungen großes Interesse an den Tag.

Foto: J. Lukij

## Bedeutsames Datum in der Geschichte Kubas

Anlaßlich des revolutionären Feiertages des kubanischen Volkes – Tag des nationalen Aufstandes – fand am Montag in Moskau eine Festsetzung statt.

Der Minister für Kultur der UdSSR, J. A. Furtzewa, erklärte auf der Sitzung, das ruhmreiche Datum in der Geschichte des kubanischen Volkes werde in einer Atmosphäre der weiteren Vertiefung und allseitigen Entwicklung der sowjetisch-kubanischen Freundschaft und Zusammenarbeit begangen.

Die kubanische Revolution ist als eine mutige und aufopferungsvolle Tat der kubanischen Revolutionären und aller Werktätigen als eine neue Etappe in der Entwicklung der antimperialistischen und nationalen Befreiungsbewegung auf dem amerikanischen Kontinent in die Geschichte Lateinamerikas und in die Geschichte des Kampfes für den Sozialismus eingegangen. Das kubanische Volk kann heute sagen, daß die Freiheitskämpfer ihr Blut nicht umsonst vergossen haben. In den seit dem Sieg der Revolution vergangenen Jahren wurden bedeutende Erfolge erzielt.

Ein wichtiger Akt der Vertiefung der Beziehungen zu dem Ländern der sozialistischen Gemeinschaft ist der Beitritt Kubas zum Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe, unterstrich J. A. Furtzewa.

Mit herzlichem Beifall wurde die Ansprache von Roberto Pavon Tamayo, zeitweiliger Generalsekretär der Republik Kuba, aufgenommen. Er sprach dem Sowjetvolk tiefempfindenden Dank für die Solidarität mit dem Volk Kubas aus.

Auf der Festsetzung waren das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU A. J. Pelsche, der Sekretär des ZK der KPdSU, K. F. Katuschew, der Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. Ch. Artjunjan und der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR I. T. Nowikow anwesend.

(TASS)

## Außenminister Polens bei A. A. Gromyko

**MOSKAU.** (TASS). Aktuelle internationale Probleme wurden am 24. Juli zwischen dem Außenminister der UdSSR, A. A. Gromyko, und dem Außenminister der Volksrepublik Polen, Slesian Olszowski, beraten.

Ferner wurden Fragen der weiteren Entwicklung und Vertiefung der bilateralen Beziehungen und der Zusammenarbeit auf verschiedenen Gebieten erörtert.

Der polnische Außenminister war am Montag zu Konsultationen

mit A. A. Gromyko in Moskau eingetroffen.

Der Meinungsaustausch, der in einer brüderlichen und herzlichen Atmosphäre stattfand, bestätigte die Übereinstimmung der Ansichten und Positionen beider Seiten in allen erörterten Problemen.

Zu Ehren von Slesian Olszowski gab A. A. Gromyko ein Frühstück, das in einer herzlichen und freimütigen Atmosphäre verlief.

Am selben Tag reiste der polnische Außenminister in die Heimat zurück.

## Erforschung des Morgensterns

Die von der sowjetischen automatischen Station Venus 8 gesammelten Angaben werden eine große Bedeutung für die Erforschung des nächsten Planeten und für die Erkenntnis der Evolution des Sonnensystems haben.

Venus 8 legte mehr als 300 Millionen Kilometer zurück und erreichte am 22. Juli den venusnahen Raum. Beim Eintritt in die Atmosphäre des Planeten löste sich der Landeapparat ab, der mit dem Fallschirm niedriger und eine weiche Landung auf der sichtbaren Seite des Planeten vornahm. Die Station war am 27. März gestartet worden.

Während der Apparatur mit dem Fallschirm niedriger und 50 Minuten nach der Landung wurde eine Untersuchung der Atmosphäre der oberflächennahen Schicht des Planeten vorgenommen. Die gewonnenen Angaben wurden zur Erde übertragen.

Die Venus ist nach der Sonne und dem Mond der hellste Himmelskörper. Der Größe, der Entfernung von der Sonne und der Höhe der Atmosphäre nach ähnelt sie unserem Planeten am stärksten. Optische Beobachtungen der Venus ergeben nur wenig, weil sie durch dichte Wolken umhüllt ist. Vor den Flügen kosmischer Apparate verfügte die Wissenschaftler über keine genauen Informationen über die physikalischen Verhältnisse auf dem Planeten.

Die erste sowjetische Venus-Sonde war im Februar 1961 gestartet worden. Sie flog 100 000 Kilometer um den Planeten vorbei. Die ausgewerteten Informationen wurden dem nächsten Venus-Experiment zugrunde gelegt. Im Februar 1966 startete Venus-2, die 24 000 Kilometer auf dem Planeten vorbeiflog. Wenige Tage darauf brachte Venus 3 einen Wimpel mit dem Staatswappen der UdSSR auf die Venusoberfläche.

Venus 4 leitete eine neue Etappe der Forschungen ein, auf der mit der unmittelbaren Vermessung der Parameter der Atmosphäre begonnen wurde. Im Oktober 1967 setzte sie sich auf der Oberfläche auf. Im Mai 1969 erreichten die Landeapparate der Stationen Venus 5 und Venus 6 den Planeten. Bei diesem Formationsflug wurden zahlreiche Angaben gewonnen. Im August 1970 schickte die Sowjetunion die siebente Station in Richtung Venus.

1701 wies der russische Wissenschaftler Michail Lomonossow nach, daß die Venus eine Atmosphäre hat. Später wurde spektroskopisch festgestellt, daß die Atmosphäre des Planeten eine große Kohlendioxidmenge enthält.

Das letzte Venus-Experiment ist ein neuer Schritt bei der planmäßigen Verwirklichung des sowjetischen Raumforschungsprogramms.

(TASS)

## Kurt Waldheim gab Pressekonferenz

**NEW YORK.** (TASS). Im New Yorker UNO-Hauptquartier fand am Montag eine Pressekonferenz mit dem UNO-Generalsekretär Kurt Waldheim statt, der von seiner Europareise zurückgekehrt war. Auf entsprechende Fragen der Journalisten betonte Kurt Waldheim, seine Gespräche mit der sowjetischen Führung hätten ihn davon überzeugt, daß die Regierung der UdSSR aufrichtig die internationale Entspannung anstrebt und be-

reit ist, alleinig zur Sanierung der internationalen Atmosphäre beizutragen. Kurt Waldheim verurteilte abermals entschieden die amerikanischen Bombardierungen der Irrigationsanlagen und Dämme in Nordvietnam und verwies darauf, daß die Zerstörung nordvietnamesischer Dämme nach den ihm zur Verfügung stehenden Angaben zu Flutkatastrophen auf einem beträchtlichen Territorium führen und immense Opfer unter der zivilen Bevölkerung fordern werde. Der UNO-Generalsekretär erklärte, er habe diese Bombardierungen immer verurteilt und tut es auch heute. Er forderte die Vereinigten Staaten auf, die Bombenangriffe sofort einzustellen.

Wimpel mit dem Basrelief des Gründers der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der Abbildung des Staatswappens der UdSSR, die von der Station Venus 8 auf die Venus



Wladimir Iljitsch Lenin zugestellt wurde. Foto: TASS-Bildfunk



# Unter dem Banner der Völkerfreundschaft

G. D. DSHAWACHSWILI, Vorsitzender des Ministerrats der Gruzinschen SSR

In der einheitlichen Familie der Sowjetrepubliken entfalten sich die gewaltigen Kräfte aller Völker unseres Landes. Ein überzeugender Beweis dafür ist der feste und sichere Schritt der Werktätigen der Gruzinschen SSR im kommunistischen Aufbau.

Mit den ersten Schritten der jungen Sowjetrepublik fühlten die Werktätigen Georgiens die ständige Fürsorge des großen Führers der Revolution, Wladimir Iljitsch Lenin, die Hilfe des älteren Bruders — des russischen Volkes. In den schweren Jahren des Kampfes gegen Zerrüttung und Hunger übergaben die Moskauer unentgeltlich dem heutigen zweitgrößten Industriezentrum der Republik — der Stadt Kutaisi — die Ausrüstung für die Tuchfabrik. Auf Anweisung Lenins gewährte die Regierung der RSFSR Sowjetgeorgien ein Darlehen von 750 000 Goldrubeln für den Bau des ersten Wasserkraftwerkes der Republik. Nach dem Wasserkraftwerk ließ das Erdölverarbeitungsunternehmen in Batumi an und eine Reihe anderer Betriebe.

Der Große Vaterländische Krieg... Die Hitlerfaschisten rechneten damit, daß es ihnen gelinge, Felde in der Familie der Sowjetvölker zu säen. Aber sie hatten sich verrechnet. Dem Ruf der Kommunistischen Partei folgend, erhoben sich alle sozialistischen Nationen monolithisch zur Verteidigung ihrer Heimat. Der historische Sieg zeigte markant die Vorteile der sozialistischen Gesellschafts- und Staatsordnung, die

große Lebenskraft, die Unerschütterlichkeit der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken.

Etwas 700 000 Söhne und Töchter Georgiens kämpften mutig gemeinsam mit allen Brüdervölkern der UdSSR für die Freiheit und Unabhängigkeit unserer Heimat. Etwas die Hälfte davon fiel im heldenhaften Kampf; 245 000 wurden mit Orden und Medaillen der UdSSR und 136 mit dem Titel Held der Sowjetunion ausgezeichnet.

Nach der siegreichen Vollendung des Großen Vaterländischen Krieges gingen die Werktätigen Georgiens gemeinsam mit allen Sowjetvölkern unter der Leitung der Kommunistischen Partei an den Wiederaufbau und die Weiterentwicklung der Ökonomie des Landes. Schon 1947 übertraf die Ernteproduktion der Industrie der Republik das Niveau des Vorkriegsjahres 1940 um über 12 Prozent, 1950 — um 56 Prozent und 1971 auf 181fache.

Die Werktätigen Georgiens erwiesen brüderliche Hilfe den von den faschistischen Eindringlingen befreiten Gebieten. Sie waren an dem Wiederaufbau von Stalingrad, Charkow, Nowosibirsk und anderen Städten beteiligt. Gleichzeitig lernten und erwarben Hunderte Arbeiter unserer Republik neue Berufe in den Werken von Moskau, Leningrad, Kiew, im Ural und im Donezbecken. All das ist ein markanter Ausdruck der brüderlichen Freundschaft der Völker unseres Landes.

In den Jahren der Sowjetmacht wurde die Industrie zum führenden Zweig der Volkswirtschaft der Re-

publik. E-Loks, Kraftwagen, Seekutter auf Unterwasserflügeln, Elektromotoren, Turmdrehkräne, präzise Geräte, Rechenmaschinen, Gubstien, Stahl, Walzrollen, Mangan und Ferrolegierungen, Baumaterial, Massenbedarfsartikel — das produziert heute Georgien. Die Erzeugnisse der Industriebetriebe unserer Republik werden in 70 Länder exportiert.

Eine vielzweigige sozialistische Landwirtschaft wurde geschaffen, die mit der neuesten Technik ausgerüstet ist. Georgien ist die Hauptbasis der Teeproduktion des Landes. 1921 nahmen die Teepflanzungen über 1 000 Hektar ein, auf denen nur 550 Tonnen Tee gesammelt wurde. Heute nimmt diese Kultur über 64 000 Hektar ein. Von Jahr zu Jahr werden die kraftraubenden Arbeiten immer mehr mechanisiert. Die gruzinschen Konstrukteure schufen die weltweit erste Maschine „Sakarviti“ zur Äberntung der Teepflanzungen.

Auf ein neues höheres Niveau stieg der Weinbau. Die Weingärten der Republik nehmen heute 115 500 Hektar ein.

Die Erfolge in der Entwicklung der Ökonomie der Republik bedingten ein Aufblühen der Kultur des gruzinschen Volkes. Im Ergebnis der Verwirklichung der Leninischen Nationalitätenpolitik, der ständigen Fürsorge der KPdSU und der Sowjetregierung ist die altertümliche eigenartige Kultur des gruzinschen Volkes wahrhaft von neuem erblüht. Die Sowjetmacht schuf alle nötigen Verhältnisse für die Ent-



## Vielseitig und interessant

Die Partorganisationen der Sowchos und Kolchos, Betriebe und Anstalten des Rayons Balkaschino führen unter den Werktätigen eine umfassende Propagandaarbeit. In Vorbereitung des 50. Gründungstages der UdSSR im Sowchos „Sandykowskij“ veranstaltete die Grundorganisation der Gesellschaft „Sandykowskij“ zusammen mit den Mitarbeitern der Kulturanstalten auf dem Zentralgebiet eine theoretische Konferenz zum Thema „Die Unionsrepubliken im 9. Planjahrhundert“. In der Bibliothek sind Buchausstellungen organisiert. „Das unerschütterliche Bündnis“, „Bühne, meine Heimat“ und eine Übersicht der schönsten Literatur mit dem Motto „50 Jahre Sowjetunion“. In der dritten Abteilung des Sowchos führte man eine theoretische Konferenz zum Thema „50 Jahre Bruderfamilie“ durch.

Im Rayonkulturhaus wurde eine literarisch-musikalische Komposition erarbeitet, die aus fünf Teilen bestand: „Kühn erbauen

Wir unsere neue Welt“, „Die Heldentat des Sowjetvolkes“, „Guten Tag, Neuland“, „Die soziale multinationale Literatur“, „Die UdSSR — unsere Heimat“, die mit einem Konzert abschloß. Mit viel Erfolg verlief im Rayon die Laienkunstschau, die dem 50. Gründungstag der UdSSR gewidmet war und die unerschütterliche Freundschaft, die monatliche Einheiten der Sowjetvölker bildlich und markant zum Ausdruck brachte.

Besondere Aufmerksamkeit wird der Propaganda der marxistisch-leninistischen Theorie und den Programmgrundsätzen der KPdSU in der nationalen Frage geschenkt.

Ein markantes Beispiel der großen Kraft der Völkerfreundschaft und der uneigennütigen Hilfe der Völker unseres Landes ist die heidenhafte Epöpe der Neulanderschließung, die zu einer wahren Schule der internationalen Erziehung wurde. In den Jahren der Neulanderschließung ist die Bevölkerung des Rayons um 19 000 Menschen gewachsen.

Jetzt leben und arbeiten. Im Rayon Vertreter von 30 Nationalitäten und Völkern. Die Kolchos, Sowchos und Betriebe sind wahrhaft multinationale Kollektive. Im Sowchos „Wessjowski“ leben und arbeiten Schüler an Schulten. Erziehen ihrer Kinder Vertreter von 12 Nationen und Völkern. Sie erzielen ständig neue Erfolge in ihrer Arbeit, da sie durch feste Freundschaftsbände vereint sind. Die Heimat würdigte viele von ihnen mit hohen Auszeichnungen. Dem Kasachen B. Urasalov, der mit dem Titel Held der sozialistischen Arbeit verliehen, der Ukrainer N. F. Radtschenko, der Deutsche S. S. Weber, ausgezeichnet, der Russe G. A. Stukalow — mit dem Orden der Oktoberrevolution — Solcher Beispiele gibt es in jeder Wirtschaft des Rayons.

Die Vorbereitung zum 50. Gründungstag der UdSSR führen die Partorganisationen der Wirtschaften und Betriebe des Rayons im Geiste der weiteren Verbesserung der internationalen Erziehung der Werktätigen. Sie führen eine umfassende organisatorische Arbeit und mobilisieren die Werktätigen zu neuen Erfolgen im kommunistischen Aufbau.

B. LOTZ  
Gebiet Zelinograd



In Georgien gibt es etwa 60 000 Menschen, die ein „Methusalemalter“ erreicht haben. 2 000 von ihnen sind über 100 Jahre alt. Besonders lange lebt man in Abchasien.

wicklung der Volksbildung, Wissenschaft, Literatur und Kunst. Allgemein ruhe erwarten die Forschungen der Mathematiker, Physiker, Physiologen, Astronomen, Psychologen der wissenschaftlichen Anstalten der Republik.

In der Republik funktionieren 22 Theater, über 1 000 Klubs, Kulturhäuser. Die gruzinschen Künstler haben die Methoden und Handgriffe des Ziselierens erneuert.

Wenn wir von unseren Errungenschaften sprechen, haben wir vieles im Sinn, vor allem aber die Heranbildung des neuen Menschen mit kommunistischer Weltanschauung, des Menschen der neuen Moral.

Das sowjetische Transkaukasien ist ein markantes Beispiel der unerschütterlichen Freundschaft, der schöpferischen Zusammenarbeit der Völker. In Georgien leben und arbeiten Menschen von 70 Nationalitäten. Früher war die chauvinistische Politik der Menschweiden, Daschnaken und Mussawittschen nicht selten die Ursache blutiger Zusammenstöße, die heute zwischen den Nationen wurde allerorts gesühnt. Heute ist die Zusammenarbeit, die Freundschaft und gegenseitige Hilfe der Sowjetvölker — unser Lebensgesetz.

Wir vermehren mit Genugtuung, daß die Vertreter aller Nationen, die in Georgien leben, ihren würdigen Beitrag zum Aufstieg der Sowjetunion leisten, daß sie alles tun für das weitere Aufblühen, und das von Herzen tun.

# Alexander, Sujunchans Sohn

Im Haus, über dessen Dach die höchste Fernsehantenne im Dorf Intymak, Kolchos „Kirov“, Gebiet Technik, emporragt, wird ein sachliches Gespräch geführt. Der Kolchosbrigadier Madjar Kejkijew ist mit seinen Sorgen zu dem Hauswirt gekommen. Letzterer führt das Gespräch abwechselnd bald im Russischen, bald im Kasachischen und sprach dabei so rein und bildhaft kasachisch, daß, wenn nicht sein blondes Haar, die blauen Augen und das typische Gesicht eines Sibiriers gewesen wäre, man in ihm den Russen Sakscha nicht erkennen könnte. Er ist der alte man in der Kolchosverwaltung mit so viel Wärme sprach.

„Er war im ersten Kriegsjahr verweist. Nach dem Tod der Mutter wollte der Knabe zu Fuß an die Front gehen, zu seinem Vater, erkrankte aber unterwegs. So fand

ihn auch vor ihrer Schwelle Aischachan, die Frau des Plerdewitsch. Sujunchan Adylichanov. Dort wählte er auch seinen Beruf. Zugemessen brachten den Jungen wieder auf die Beine. Und als er sich von neuem auf den Weg machen wollte, sagte ihm Sujunchan: „Es ist Winter, mein Kind, auch der Weg ist weit. Du wirst ihn jetzt nicht bewältigen. Warte bis zum Frühling.“

Bald darauf kam die Nachricht vom Tod des Vaters. Als der Junge das erfuhr, sah er mit tränengefüllten Augen auf Sujunchan. Der alte Plerdewitar umarmte ihn:

„Wir haben das gleiche Schicksal. Du bist Waise, zu uns werden unsere Söhne von der Front auch nicht mehr zurückkehren. Wenn du willst, können wir deine Eltern sein.“

Jahre vergingen. Der Knabe besuchte die Schule, und im Sommer fuhr er in die Feldbaubrigade. Dort wählte er auch seinen Beruf. Zugemessen brachten den Jungen wieder auf die Beine. Und als er sich von neuem auf den Weg machen wollte, sagte ihm Sujunchan: „Es ist Winter, mein Kind, auch der Weg ist weit. Du wirst ihn jetzt nicht bewältigen. Warte bis zum Frühling.“

Bald darauf kam die Nachricht vom Tod des Vaters. Als der Junge das erfuhr, sah er mit tränengefüllten Augen auf Sujunchan. Der alte Plerdewitar umarmte ihn:

„Wir haben das gleiche Schicksal. Du bist Waise, zu uns werden unsere Söhne von der Front auch nicht mehr zurückkehren. Wenn du willst, können wir deine Eltern sein.“

Unter der Leitung der KPdSU schreitet das multinationale Volk felsenfest geschlossen, sicher und zielgerichtet nach Leninschem Kurs, der vom XXIV. Parteitag vorgezeichnet wurde, vorwärts zu neuen Erfolgen, dem 50. Gründungstag der UdSSR, entgegen:

In der Bruderfamilie der Sowjetvölker begegnen die Werktätigen Georgiens dem rühmlichen 50jährigen Jubiläum der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken mit einem gewaltigen Aufschwung in der politischen Tätigkeit und in der Arbeit, sie erfüllen die großen und verantwortungsvollen Aufgaben, die von der KPdSU vorgezeichnet wurden.

Zu den aktivsten Politfunktionären des Karagander Maschinbauwerks zählt auch der Dreher Friedrich Enker. Sachkundig macht er die Arbeiter der mechanischen Abteilung mit den aktuellsten Themen des Tages bekannt.



Foto: D. Neuwirt

# Wandlungen eines Dorfes

**Erste Bekanntschaft**

Meine erste Bekanntschaft mit dem Dorf Baigomut fiel in die Jahre der NÖP. Damals waren die Kasachen noch ausgesprochene Viehzüchter. Sobald der Frühling kam, zogen sie mit Kind und Kegel fort in die Steppe, um ihr Vieh zu weiden. Erst im Spätherbst kehrten sie in ihre Äule zurück. Der rauhe sibirische Winter, die dürftige Silbaltung und der stete Mangel an Futtermitteln raffen oft das Vieh mit fort und versetzten die Menschen in unsägliche Not. Sie lebten in halbverfallenen reitenden Jurten, Möbel oder Dingen gab es nicht. Im besten Falle war auf dem Lehmbojen eine Filzdecke ausgebreitet, auf der gegessen und geschlafen wurde. Der einzige Reichtum unserer Nachbarn war ihre aufrichtige Gastfreundschaft. Jedemal, wenn wir zu ihnen kamen, wurden wir mit Salaten, Hammelfleisch und Teeshokolade bewirtet, wobei meinem Vater als eine besondere Ehre der abgekochte Hammelkopf dargebracht wurde. Nach dem Essen tranken wir aus Holzschalen starken Tee und dann erzählten Aksakale über die Entstehung des Auls, das Klang wie ein schauriges Märchen und doch ist es wahr.

chen von anderen Völkern aus jener Gegend verdrängt. Im Spätherbst 1828 kam die alte Pagal Baigomut mit seinem Hufeisen Armut am Ste Kutschuk an. Ihm schienen es, als wäre er am Ende der Welt angelangt. Vor ihm welzte der See seine kalten bläulichen Wellen, die Paue von den Werten versperren, und ein Zurück gab es für ihn auch nicht mehr. Sie waren gezwungen, in dieser wellenvergnessenen Gegend ihre Jurten auf zu Jurten, um zu überleben. In den darauffolgenden Jahren schlossen sich Pagal noch einige Leidensbrüder aus dem Geschlecht Sharlygaberdy an, um hier ihr trautes Dasein zu fristen. Trostlose Jahre voller Hunger und Leid zogen mit den rauhen Slepennwinden über diesen einsamen Aul. Die schreckliche Tierseeuche, der „Dshut“, verbarste sie der letzten Hoffnung. In dem Schauerjahr 1879—1880 war die ganze Kasachstapen mit Tierseuche heimgesucht. Da gab es kein Fleisch mehr, keine Milch, und auch keine Felle mehr zur Bekleidung. Der Tod schlich sich Jurt zu Jurt, um zu überleben. Mütter klagten herzerregend von Kasachstan bis nach Baigomut herüber. Jetzt war auch von den Nachbarn keine Hilfe mehr zu erwarten. Wer solche Naturkatastrophen überlebte, hatte lebenslanglich bei den Bis Schutzen abzuhängen. Darüber weil Biljal Bukajews Frau Kuljusch eine rührende Geschichte aus ihrem eigenen Leben zu erzählen.

**Kuljuschs Schicksal**

„Andagulow war bettelarm. Jahrzehnte, Jahrs aus den Schulden mit ihm aus einer Schüssel. Als er einmal wieder zu dem reichen Murza Sakalka kam, um Tee und Schätze zu borgen, meinte Sakalka: „Du hast nur das Nehmen gelernt, wann willst du endlich deine Schulden bezahlen? Ich kann jetzt nicht. Wenn meine Kinder groß sind, werden sie die Schulden bei dir abarbeiten.“ „Das ist ein langes Lied. Ich ha-

## Das neue Baigomut

Von dem alten Baigomut ist nur noch die Benennung geblieben. Die grauen Jurten sind spurlos verschwunden. An ihrer Stelle sind moderne Eigenheime und Gesellschaftsgebäude entstanden. Das Dorf hat seinen Warenladen, sein Lamphaus und Kulturhaus, seine Lehrkräfte, die mit guten Lehrkräften ausgerüstet ist. Der Sohn des ersten Kolchosvorsitzenden Nobi Tumbanow und seine Frau sind hier als Lehrer tätig. Beide sind Fernstudenten an der Universität. Außer ihnen gibt es hier noch 3 Lehrer, mit denen die Schulbildung die Kinder werden in ihrer Muttersprache unterrichtet. Viele Jugendliche, wie Jurtas Kargassew, Alikasy Boshakanow, Nobi Tumbanow u. a., setzen ihre Bildung an nationalen Hochschulen in Kasachstan fort. Im Dorf gibt es keinen einzigen Menschen mehr, der nicht lesen und schreiben kann. Nebst der reichhaltigen Dorfbibliothek kommt jeden Tag eine mannigfaltige Post an. Die meisten Familien abonnieren 2—3 Zeitungen und Journale. Gelesen werden hier „Sjudydy“, „Baldyrgan“, „Prawda“, „Trud“, die russische und kasachische Pionierzeitungen, „Nesje Lesenie“ im Klub werden Leserkonferenzen, Diskussionen veranstaltet. Kommosolnizhnetzen geleitet, Konzerte zum besten gegeben. Die Jugendlichen werden leitend in den Militärdienst begleitet usw. Das Laienkunstkollektiv von Baigomut und die hiesigen Sportler sind weit über die Grenze des Rayons Blagowestschenka bekannt. Auf der Rayonschau der Volkstale, gevidmet dem 50. Gründungstag der UdSSR, bestanden die Solisten, Tänzer und Schauspieler von Baigomut den zweiten Platz. Von Zeit zu Zeit kommen Kunstschaffende aus Kasachstan zu Gast. Unvergesslich bleibt das Treffen mit einer Gruppe kasachischer Dichter, das im Jahre 1969 stattfand. Da lasen Chamsa Jessochow, Marfuga Ailichosha, Gafur Kairbekow u. a. ihre Gedichte und Poeme über das glückliche Leben der Kasachen von heute vor.

„Das sind andere Lieder, als die des Akins in der alten Zeit san-

gen“, meinte der Kommunist Muchamed Kargassew, der für seine Heldentat an der Front 6 Regierungsvermerke auf der Brust trägt.

Wandlungen Sie sind überall sichtbar. Und mit ihnen ist auch der Kasache an anderer geworden. Er hat das trostlose Wanderleben aufgegeben, lebt jetzt in wohlgeordneten Wohnungen in friedlichen Beziehungen neben den anderen Brüdervölkern, hat es von ihnen gelernt, den Salpeterboden durch Dünger fruchtbar zu machen. Dort, wo einst die magere Steppe das alte Pagal den spärlichen Wermut zupfte, weiden in der Sommerzeit fette Rinder, Schafe und Pferde, breiten sich die Maisplantagen, Weizenfelder und Schutzwaldstreifen der Wirtschaft aus.

Die Hiesigen Einwohner sind zu hochgebildeten Menschen herangewachsen, die eine vielverzweigte Wirtschaft führen und schreiben kann. Nebst der Jungkommunisten Jurtas Kargassew, Er war früher im Sowchos „Orlanski“ Kommosolsekretär, setzte seine Bildung an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Semipalatinsk fort und ist jetzt in seinem Heimatdorf als Mechaniker tätig.

Baigomut ist eine Abteilung des Sowchos „Orlanski“, die über eine vielköpfige Herde, 2340 Hektar Land und erstklassige Technik verfügt. Im vergangenen Jahr belief sich hier der durchschnittliche Hektarertrag an Weizen auf 15,8 Zentner. Das war im Sowchos „Orlanski“ die höchste Leistung.

„Diese haben wir der weisen Führung unserer Partei und Regierung und unseren Freunden: den Russen, Deutschen, Ukrainern u. a. Brüdervölkern zu verdanken, die uns gehalten haben, dem gelizigen Boden der Kasachstapen reiche Ernten abzueuwinnen“, sagte der Verwalter Anatoli Kaininow. Das sind rührende und wahre Worte.

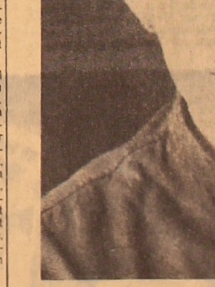


Foto: D. Neuwirt

## Man schreibt uns aus der DDR

### Mit Herz und Hand

Der 25. Gründungstag der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft war in Kreis Quedlinburg gefeiert von unzähligen hervorragenden Geburtstagskindern. Die über 230 Grundeinheiten und rund 90 Kollektive der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft im Kreis zogen zu diesem Vierteljahrhundert aktiver deutsch-sowjetischen Freundschaft zugleich Bilanz ihrer Arbeit, und diese Bilanzen fielen ausgezeichnet aus.

Es ist doch ein schönes Ergebnis, wenn heute jeder 4. Bürger über 14 Jahre im Kreis Quedlinburg Mitglied der Freundschaftsgesellschaft ist. Zeugt es nicht von einer hohen Aktivität der Freundschaftsgesellschaft, wenn allein zu diesem Fest im Kreis Quedlinburg 18 Kollektive mit dem Ehrennamen „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ ausgezeichnet werden konnten. Allein im VEB Wasserwirtschaft Quedlinburg sind drei Kollektive, die die hohe Auszeichnung erhalten

„Wir sind ein Blatt vom Mutterstamm losgerissen, das vom Schicksalstrom weit in die Kulundasteppe gestürbt wurde“, sagte der alle Klyschai Agumysow. Er stieß über den spärlichen Bart, wiegte sich mit geschlossenen Augen hin und her, sprach so leise als wäre im Traum.

Schon lange ist es hier, oft schon sind Sonne und Mond über der Kulundasteppe auf- und untergegangen. Damals lebten unsere Ähnen, das Geschlecht Baigomut, in der Gegend des heutigen Pawlodar. Zur Regierungzeit der Kaiserin Katharina I. wurden die Kasach-

„Das ist ein langes Lied. Ich ha-

„Das ist ein langes Lied. Ich ha-

„Das ist ein langes Lied. Ich ha-

„Das ist ein langes Lied. Ich ha-

„Das ist ein langes Lied. Ich ha-

„Das ist ein langes Lied. Ich ha-



## Puschkin-Haus in Uljanowsk

Unweit des Lenin-Memorialzentrums in Uljanowsk steht ein altes zweigeschossiges Haus noch gut erhalten. Es gehörte einst den Brüdern Alexander und Nikolai Jaskow. Innige Freundschaft verband sie mit dem Dekabristen Iwaschow.

In diesem Haus wohnte 1833 auch Alexander Puschkin, als er Materialien über den Pugatschow-Aufstand sammelte. Heute trägt das Haus seinen Namen und birgt in sich viele Papiere, Zeichnungen, die auf Puschkins Aufenthalt in Simbirsk hinweisen.

Im Haus ist das Zimmer, in dem der große russische Dichter wohnte, noch so wie zu seiner Zeit erhalten geblieben. Jaskows nannten es nicht anders als Puschkins Zimmer.

Puschkin war sehr beliebt bei Jaskows, er pflanzte neben dem Haus eine junge Tanne, die auch noch erhalten geblieben ist. Am Eingang des Hauses hängt heute eine Puschkin-Memorialtafel.

Während seiner Forschungen fand Puschkin einen alten Edelmann, der bei Pugatschow in Gefangenschaft gewesen und bei ihm Leibkutscher war. Von ihm erfuhr Puschkin viele Einzelheiten über Pugatschows Leben, die dann Niederschlag in seinen Werken „Pugatschow-Aufstand“ und „Hauptmannstochter“ fanden.

Die Brüder Jaskow und auch Iwaschow übergaben dem Dichter reiche Tatenerichte über Pugatschow. Sie besuchten gemeinsam das Gebäude, in dem Pugatschow nachts an die Wand gekettet war, schritten über den Platz, auf dem der Führer

des Aufstands tags in einem Käfig zur allgemeinen Schau saß.

Als Wlodja Uljanow im Gymnasium lernte, erzählte sein Lehrer, daß Pugatschows Freunde einen unterirdischen Gang gegraben hätten, um Pugatschow zur Flucht zu verhelfen. Wlodja und sein Freund Andrej suchten lange diesen unterirdischen Gang, aber erfolglos. Erst in den Jahren 1881—1883 senkte sich die Erde im Hof des Gymnasiums und gab damit das Geheimnis des unterirdischen Ganges frei.

H. EDIGER



Auch in der Stadt Zelinograd verbringen die Pioniere und Schüler ihre Sommerferien interessant und schön. In den Schulen sind Ferienlager organisiert, in den Parks, an den Stränden, auf den Sportplätzen herrscht fröhliches Treiben.

UNSERE BILDER: 1. Eine Gruppe aus dem Ferienlager der Schule Nr. 17 geht ins Kino. 2. Im Zelinograd-Gebietspionierhaus zieht das Puppentheater viele junge Künstler an.

Foto: D. Wirt



## Ernst Kontschak Die Austerbecker

### 6. EINE NACHT UNTER FREIEM HIMMEL

Gegen Mitternacht schlägt das Wetter um. Die weißen, teilweise graubeschatteten Wolken am Tag waren nur Vorboten. Scharfe Windstöße lassen das Feuer minutenlang aufblitzen. Ein greller Blitz zuckt am Himmel und fährt im Zickzack nieder. Für einen Augenblick wird es ringsum taghell. Sekunden später erschüttert rollender Donner die nächtliche Stille.

Die drei Ausflügler hören und sehen nichts. Sie schlafen unter ihrem Laubdach. Sogar Donner und Blitz stört sie nach den Tagesanstrengungen nicht. Sie liegen, wie Küken unter den Flügeln der Glücke eng aneinander gedrängt.

Am besten hat es Benno. Er schläft in der Mitte. Davidchen aber spürt, daß ihm der Rücken kalt wird. Er faßt nach der vermeintlichen Decke, um sie über sich zu ziehen. Doch seine Hand tastet ins Leere. Er versucht es noch einmal. In die Finger gerät ein Wisch feuchter Grashalme. Da wird ihm plötzlich klar, daß er nicht zu Hause im warmen Bett liegt. Er dreht sich auf die andere Seite und schmiegt sich an den warmen Rücken seines Bruders. Um so mehr aber spürt er jetzt die Kälte an der Brust. Schlaftrunken kriecht er über Benno und drängt sich in die Mitte.

beweglos. Mit Mühe ist er in ein Hosenteil hineingekommen, dann in das andere. Als er weitergehen will, sieht er sich plötzlich wieder nackt. Die Kinder ringsumher lachen, spritzen mit Wasser. Er strengt sich an, davonzulaufen, kommt aber nicht von der Stelle. Bei der nächsten kalten Wasserdusche erwacht er.

Seine Kleider sind durchnäßt. Kalter Wind pfeift durch das Zelt. Vom Laubdach tropft das Wasser. Mit Schrecken stellt er fest, daß er allein im Zelt geblieben ist. Er richtet sich auf. Durch das Schlupfloch sieht er Benno und Hugo am Feuer beschäftigt.

Zitternd geht er zu ihnen. Aber der Regen hat das Feuer vollends ausgelöscht. Ein Streichholz nach dem anderen verbraucht Hugo. Das nasse Holz will nicht Feuer fassen.

Die Nacht ist längst vorbei. Aschgraue Wolken bedecken den Himmel. Sie bewegen sich ganz niedrig und streifen die Gipfel der Berge. In der Niederung lagert undurchdringlicher Nebel.

„In den Rucksäcken ist Zeitungspapier, in dem das Essen eingewickelt war“, sagt Hugo. „Gib es mal her! Wir müssen unbedingt Feuer machen. Ich friere erbärmlich.“

In der Asche finden sich ein paar trockene Kohlen, die sie behutsam auf das Papier und darüber Reisler legen. Sie blasen und pusten. Endlich gelingt es ihnen doch, das Feuer wieder zu entfachen. Der ersetzte Rauch steigt auf und verliert sich im feuchten Nebel. Das Feuer erwärmt sie.

„Weiß der Kuckuck, wie spät es ist. Käme die Sonne hervor, so könnte man das feststellen“, sagt Benno.

„Mein Magen knurr schon wieder. Also ist es Zeit zu frühstücken“, erwidert Hugo.

„Und sich wieder auf die Beine zu machen“, stimmt Benno bei. „Damit wir vor Abend zu Hause sind. Sonst gibt es große Unannehmlichkeiten.“

Als Teekessel benutzen sie eine Konservendbüchse.

„Daß wir eine leere Flasche mit Wasser aus dem Bach gefüllt haben, war ein guter Einfall“, sagt Hugo und bedauert, daß er die übrigen in die Straucher geworfen hat. „Hier gibt es ja nichts zu trinken.“

Weil die Ebvorräte am Ende sind, schmeckt das Frühstück sonderbar gut. Davidchen hat eine zur Seite gerollte Kartoffel in der Asche gefunden. Er verschlingt sie mit großem Appetit.

„Ich wußte gar nicht, daß die Kartoffeln in Asche gebacken so gut schmecken“, sagt er. „Mama könnte die zu Hause doch auch so zubereiten.“

Nun sitzen sie und schauen hinauf zum Himmel, ob sich nicht irgendwo doch die Sonne zeigen wird. Im Zelt tropft es immer noch. Es ist ihnen schade, das warme Feuer zu verlassen. Aber es ist höchste Zeit, sich auf den Rückweg zu machen.



Zeichnung W. Schwan

Bald sieht er sich wieder im sonnenbestrahlten Gebirge, über Steine und Erdklumpen stolpern, wie er auf allen vieren steile Anhöhen erklimmt. Die Ereignisse des vergangenen Tages erlebt er nochmals im märchenhaften Traum. Er badet im Fluß. Das Wasser ist sehr kalt. Er steigt ans Ufer, um sich anzukleiden.

Schon ist er nicht mehr am Fluß, sondern auf einer menschenbelebten Straße. Er aber geht immer noch ohne Hose umher. Er möchte sie so schnell wie möglich ankleiden. Aber seine Glieder werden plötzlich steif und

(Anfang. Siehe Nr. Nr. 120, 125, 130, 135, 140)

(Fortsetzung in der nächsten „Kinder-Freundschaft“)

## Die Kraniche

Im Osten erleuchtete das Morgenrot den Himmel. In der Steppe war es noch still. Im Gras blinkten Tautropfen. Unser Wagen fuhr auf dem glatten Weg dahin. Bald sahen wir in der Ferne ein grünes Häuschen. Ein Windhauch bewegte die rote Fahne auf dem Dach. Neben dem Häuschen standen Traktoren, Grasmäher und Rechen in einer Reihe. Das war der Feldstandort der Heumäher.

Sie waren eben erst erwacht, wuschen sich neben dem Häuschen. Wir gingen zu ihnen, begrüßten sie. Unter den Mechanisatoren bemerkte ich zwei Jungen. Nackt bis zum Gürtel rieben sie ihre braungebrannten Körper mit Handtüchern ab. Das waren Andreas Bohner und Kolja Jarema. Sie haben in diesem Jahr die 8. Klasse beendet und baten, sie für den Sommer in die Mäherbrigade des Sowchos „Sarelschny“ aufzunehmen.

„Was tut ihr denn hier?“ fragte ich sie.

„Wir rechnen das Heu zusammen“, antwortete Andreas, ein kräftiger Junge.

„Gefällt es euch hier? Ist es nicht zu schwer?“

„Nein“, lächelt Kolja, „bei der Heumähd ist's schön.“

Der Brigadier Philipp Iwanowitsch lobt die Jungen:

„Das sind tüchtige Buben, und die Technik lieben sie.“

Besonders gefällt ihnen die Heupresse. Eine interessante Maschine ist das. Langsam kriecht sie längs des Schwadens, frißt ihn auf und läßt hinter sich

akkurate viereckige mit Draht gebundene Heuballen liegen.

Die Sonne kommt hinter dem Horizont hervor. Die Mechanisatoren bereiten die Maschinen zur Arbeit vor. Andreas und Kolja sind auch damit beschäftigt.

„Schau mal, unsere Kraniche!“ ruft Andreas plötzlich und zeigt mit der Hand in die Steppe.

Unweit schreitet ein Paar langbeiniger Vögel bedächtig im hohen Gras einher. Ihnen folgen piepsend zwei kleine graue, wahrscheinlich ihre Kinder. Die Kraniche sehen sich vorsichtig nach allen Seiten um und begeben sich zum See.

„Sie wohnen in unserer Nachbarerschaft. Die Jungen sind ihre Paten“, erzählt mir der Brigadier. „Es gab da eine ganze Geschichte mit den Kranichen...“

Als die Mäher hierher kamen, sahen sie diese schönen Vögel oft am Himmel kreisen oder auf der Erde herumspazieren.

„Ihr Nest muß irgendwo in der Nähe sein“, meinte der Traktorist Ljaschko.

Einmal abends hörten die Mäher am See einen Lärm. Andreas und Kolja liefen hin. Verwundert blieben sie stehen, als sie sahen, wie ein Kranich, bedrohlich in den Flügeln schlagend, einen Steppenfuchs verfolgte, der böse bellte und sich zur Wehr setzte.

Als er die Jungen bemerkte, suchte er sogleich das Weiße, der Kranich aber begab sich, auf einem Bein hinkend, als ob er verwundet wäre, zum

See. Als die Jungen näher kamen, flog er auf und kreiste schreiend über ihnen in der Luft. Ganz neben ihnen, beinahe an Andreas Füßen flog plötzlich noch ein Kranich auf. Die Jungen bückten sich und sahen im dichten Gras ein Nest mit zwei großen grauen, braungesprenkelten Eiern.

„Ach so“, sagte Andreas, „der Fuchs wollte die Eier holen.“

„Was machen wir nur?“ fragte Kolja, „der Schlaue wird sicher zurückkommen.“

Die Jungen versteckten sich etwas abseits im Gras, um zu beobachten. Nach einer Weile ließ sich einer von den Kranichen auf Nest herab. Lange warteten die Jungen in ihrem Versteck, aber der Fuchs kehrte nicht zurück.

Am nächsten Morgen kamen sie wieder zum Nest der Kraniche. Alles war in Ordnung.

Es vergingen einige Tage. Im Nest der Kraniche piepsen zwei flaumige Kleine.

„Nehmen wir uns eines“, schlug Kolja vor.

„Wozu? Ohne Mutter wird es umkommen“, entgegnete Andreas.

Bald darauf führten die Kraniche ihre Kleinen zum See.

„Schau mal, sie haben vor uns gar keine Angst“, sagte Kolja.

Nach dem Frühstück führen die Mäher in die Steppe.

Auch Kolja und Andreas saßen auf ihren Rechen. Bald waren sie nicht mehr zu sehen, nur das Surren der Motoren war aus der Ferne zu hören.

Gebiet Turgai

A. BILL

## INTERESSANT

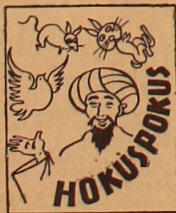
Mein Freund Peter ist ein passionierter Briefmarkensammler. Er hat bereits eine ganze Menge der verschiedensten Briefmarken in seinen Alben. Jetzt interessiert ihn ganz besonders die neue Serie von Postmarken, die den Kunstwerken gewidmet ist, die in den Schatzkammern der russischen Kunst, in der Tretjakow-Galerie in Moskau und im Russischen Museum in Leningrad aufbewahrt werden.

Das ist wirklich interes-

sant, denn so kann man sich selbst seine eigene „Kleine Tretjakow-Galerie“ schaffen.

Für alle, die sich für Kunstmalerei und schöne Gemälde interessieren, für alle Philatelisten ist die Sammlung von Briefmarken dieser Reihe eine nützliche Sache. Davon ist mein Freund Peter fest überzeugt. Jetzt hat er auch mich für diese lehrreiche Sache gewonnen. Ich habe bereits die ersten Schritte im Briefmarkensammeln gemacht.

A. VOGELSANG



## Bonbons unterm Hut

Möglichst umständlich und feierlich präsentiert man 3 Bonbons auf einem Teller und legt einen Hut daneben.

Unter entsprechenden Worten über die Errungenschaften der modernen Magie usw. verzehrt man ein Bonbon nach dem andern und verspricht, dieselben dennoch unter den bereit stehenden Hut zu bringen.

Jeder wird genötigt aufpassen, ob der Künstler die Bonbons wirklich verspielt, und vermuten, daß er dieselben in der Hand behält und sie später unter den Hut praktiziert. Das Erstaunen ist dann um so größer, wenn der Vortragende schließlich versichert, daß die Konfekte ausgezeichnet geschmeckt hätten. Er wischt sich mit der Serviette den Mund und setzt dann ruhig den Hut auf den Kopf. Gleichzeitig bittet man sehr um Verzeihung für diese Unhöflichkeit; aber auf diese Weise lasse sich die Aufgabe am schnellsten und bequemsten erfüllen. Die einfachste Lösung sei nun doch immer die beste.

## Die junge Zeitungsverbreiterin



Ich las in der Zeitung Nr. 59 von 24 März „Ehrt die Oma“. Das hat mir sehr gefallen. Ich selbst habe keine Enkelkinder, doch Böllers, meine Nachbarn, halten mich auch für ihre Oma.

Im Herbst, als schon Schnee fallen wollte, hat mein Holz noch im Hof gelegen. So hatte ich mich ans

Hacken gemacht. Meine Nachbarn, bald der eine, bald der andere, nahmen mir das Beil ab und hakteten. Es war für mich das allerschwerste geblieben: das Holz unter Dach bringen. Als ich anfangen wollte, kam Wlodja Ot mit seinen Kameraden, und im Nu hatten sie alles Holz unter Dach. Sooft ich Holz nehme, erinnere ich mich dankbar an die Kinder, die noch nicht einmal Pioniere sind. Böllers Kinder kommen immer und sehen nach, was sie mir helfen sollen. Besonders aufmerksam ist zu mir Lyda. Sie hilft mir auch viel in meiner Hausarbeit mit. Da es bei mir mit der Gesundheit nicht gut steht, besorgt mir Lyda alle Einkäufe.

Während der Ferien brachte sie mein Regal mit den Büchern in Ordnung. Da fand sie auch die Hefte mit dem

Zeitungsmaterial auf. Sie machte sich sofort an die Arbeit, fertigte eine Liste derjenigen Besteller an, die die Zeitung nur aufs Halbjahr bestellt hatten. Wir beraten, was es an der Arbeit gehen könnte. Sie sagte: „Vielleicht kann ich das allein machen, wenn es bei Ihnen mit der Gesundheit nicht geht.“

Es kann einen doch so sehr freuen, wenn man nicht allein ist. Herzlichen Dank, meine lieben Kinder, für alle Eure Mühe. Auch das Zeitungsbreiten wird versorgt sein, wenn ich es mal nicht mehr selber kann. Das tut für mich dann Lyda in Neljubinka.

Dora SPIESS  
Gebiet Kustanai

UNSER BILD: Lyda Böller



# DER KUNDE IST ZUFRIEDEN

In einem der Lebensmittelgeschäfte der Siedlung Komsomolz werden die zahlreichen Kunden von der Brigade der Komunistischen Arbeit, die von Maria Schreiner geleitet wird, betreut. An ihrer Brust sieht man das Abzeichen „Aktivistin des Kooperativens der UdSSR“. Diese schlankere Frau ist stets guter Dinge und hat für jeden Käufer paar freundliche Worte und Verständnis. Wenn es zu laut hergeht oder jemand gar lärmt, kann sie taktvoll bekommen und etwas anhebeln. „Wünschen Sie etwas und lacht dabei, ihr Lächeln ist nicht gekünstelt, deshalb verleiht es seine Wirkung nicht die Leute verlassen das Geschäft mit guter Stimmung.“

In der Verkaufsstelle ist stets eine große Auswahl von Lebensmitteln vorhanden. Doch Schlange braucht hier niemand zu stehen. Die Verkäuferinnen sind aus demselben Holz geschnitten, wie drei-

ger liegen und frische beifahren werden. Sie geht in das Großlager und organisiert selbst die rechtzeitige Zustellung der Produkte. Abwarten? Nein, zum Warten hat sie keine Geduld!

In der Verkaufsstelle herrscht stets Ordnung und penible Sauberkeit. Der Laden wird rechtzeitig aufgemacht und geschlossen. Die Gesetze des Sowjetlandes werden nicht verletzt. Unterschlagungen gibt es auch nicht.

Beim jeden Monat erhalten die Verkäufer für Überleistung des Warenansatzplans und Einsparung der Mittel durch Verringerung der Eingangsschäden Prämien gelde.

„Von niemand anderem als vom Verkäufer hängt es ab, in was für einer Stimmung der Kunde den Laden verläßt. Unsere Brigade tut ihr Bestes, um den Dank der Kunden zu verdienen. Das ist für uns die höchste Auszeichnung“, sagt Maria Schreiner.



I. GURIMENKO  
UNSER BILD: Maria Schreiner

# Die Stadt schreitet in die Steppe

Die bekannten deutschen Dokumentarfilmer Annette und André Thordike, die ihrerzeit Karaganda besuchten, wunderten sich darüber, daß es keinen Stadtrand besitze. Mehrgeschossige Wohngebäude steigen gerade in die Steppe empor und ziehen sich als breite Straßen bis zum Stadtrand.

In der Kumpelpalast-Kastachans steht man auf Schritt und Tritts Baugerüste. Im 9. Planjahr, sollen 1 Million 100 000 Quadratmeter Wohnfläche in Betrieb genommen werden.

Südosten der Stadt. Hier befinden sich zur Zeit die wichtigsten Baubauabschnitte der Bauverwaltungen.

Im Zentrum des neuen Mikrorayons steht das grüne Häuschen der Bauleitung. Nur frühmorgens und spätabends kann man hier den Bauleiter Walter

Sterle antreffen. Den ganzen Tag befindet er sich auf dem ihm anvertrauten Bauplatz. In einem der großen Gebäude mit über hundert Wohnungen. Walter Sterle leitet im Karaganda-Häuserbaukombinat die Verputzarbeiten, gibt gemeinsam mit seinen Bauarbeitern den neuen Wohnungen den letzten Schliff.

„Er ist kein Neuling“ im Baugesamt. Nach Absolvierung der Abteilung Industrie- und Zivilbau des Karagandaer Bergbautechnikums kam er 1956 zum erstenmal zu den Bauleuten. Seine „Taufe“ bestand er bei der Errichtung der Arbeiterkolonie Nowy Maikuduk. Es machte ihm Freude, wenn die Neusiedler mit ihrer Arbeit zufrieden waren; außerdem penhlich war es den Bauleuten, wenn man an ihrer Arbeit etwas auszusetzen hatte.

„Im Südosten der Stadt haben wir in diesem Jahr mit bester Qualität schon vier mehrgeschossige Wohngebäude mit Loggien und Balkons auf der Sonnenseite schlußfertig gemacht. Seiner architektonischen Gestaltung nach soll der südöstliche Stadtbereich der schönsten sein. Wir sind stolz, an seiner Errichtung mitzubeteiligt zu sein!“, äußert Walter Sterle die Meinung seiner Bauleute.

Bald wird der Bauleiter Sterle mit seinem grünen Häuschen weiterziehen, dorthin, wo in naher Zukunft wie Pilze aus der Erde neue Wohnhäuser emporwachsen werden...

K. CHORASSANOV  
Karaganda

# Porzellan aus Dazitporphyr



TEE- UND Tafelgeschirr Vasen und Statuetten mit der Marke „Princo“ farfar“ werden primär auf den Verkaufsmärkten in unserem Lande erscheinen. Die Hersteller dieses Porzellans sind die Fabriken „Sint“ in Wladikawkas und „Atomow“. Vor einigen Jahren haben die Geologen im Fernen Osten eine große Lagerstätte von Dazitporphyr entdeckt. Wie die Erprobungen zeigten, hat dieser weiche Stein sehr wertvolle Eigenschaften. Die

daraus hergestellten Leitungsisolatoren überfließen nach ihren Kennzahlen in sich auf dem Schmelzen dieses Steines erhielt man thermobeständiges, wie Kristall durchsichtiges Glas. Aus einem Schmelzengemisch, das aus Dazitporphyr, Feldspat und Quarz besteht, erhielt man besonders weiches Porzellan.

Bald danach wurde am Stadtrand von Wladikawkas eine große Porzellanfabrik errichtet. Der größten Teil der Ausrüstungen sandten die Maschinenbauer der Tschechoslowakei

Auch die Porzellanfabrik in Arjuno der Deutschen Demokratischen Republik.

In den Fabrikhallen funktionieren 60 mechanisierte Fließstraßen. In der Produktion werden weitgehend Automaten und Halbautomaten eingesetzt. Sogar die Zeichnungen werden auf alle Erzeugnisse von Maschinen aufgetragen.

UNSER BILD: In der Malerabteilung der Porzellanfabrik von Wladikawkas (APN)

# Im künstlerischen Wettstreit

Die Stadt Potsdam ist in aller Welt bekannt. Aus allen Ländern der Erde besuchen Touristen Park und Schloß Sanssouci sowie die historische Stätte Schloß Cecilienhof, in der 1945 das Potsdamer Abkommen unterzeichnet wurde. Der herrliche gepflegte Park und die vollendet schöne Architektur der Schloßer von Sanssouci bilden eine ideale Naturlandschaft für Konzerte, für Auftritte von Chören und Tanzgruppen.

Im Mai 1972 bot Potsdam ein besonders festliches Bild. Etwa 2 000 Pädagogikstudenten waren zusammengekommen, um im kulturell-künstlerischen Leistungsvergleich ihre Besten zu ermitteln.

Eine schöne Tradition führt alle drei Jahre Vertreter der neun Pädagogischen Hochschulen und Institute der DDR jeweils an einen anderen Hochschulort - zu diesem Wettstreit zusammen. In Potsdam, der Gastgebersstadt des diesjährigen Leistungsvergleichs, befindet sich eine der ältesten und größten Pädagogischen Hochschulen der

DDR, an der 2 000 Direkt- und 1 500 Fernstudien studieren. Die Juroren bewerteten in drei Jurysgruppen die Leistungen von zehn Hochschülern und Institutensembles sechs Russischklubs und über 400 Arbeiter der bildenden und angewandten Kunst und der künstlerischen Fotografie von Studenten und Studentenkollektiven.

Dieser kulturell-künstlerische Leistungsvergleich zeigte, daß in der DDR die Kunst und die Literatur bei der Ausbildung der jungen Lehrer einen großen Raum einnimmt.

Die Programme des Leistungsvergleichs standen im Zeichen der Völkerfreundschaft, der Freundschaft, der sozialistischen Jugend der DDR mit der Sowjetunion sowie der Vorbereitung der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten 1973 in Berlin.

UNSER BILD: Das Ensemble der Pädagogischen Hochschule Potsdam belegte beim Leistungsvergleich einen 1. Platz  
A. WALTHER, Panorama/DDR

# IN DEN BRUDERLÄNDERN



# Auf der Ausstellung „Elektro-72“

MOSKAU. (TASS). Der sowjetische Import elektrotechnischer Ausrüstungen aus der BRD nimmt zu. Auf der internationalen Ausstellung „Elektro-72“ machen 76 Betriebe und Firmen der BRD die Interessierten mit ihren Exportmöglichkeiten vertraut. Sie zeigen im Moskauer Sokolniki-Park etwa 600 Exponate.

Die Veranstalter der Leistungsschau der BRD äußern die Hoffnung, daß diese Ausstellung zur Entwicklung der wissenschaftlich-technischen und wirtschaftlichen Beziehungen der westdeutschen Firmen mit den sowjetischen Außenhandelsunternehmen beitragen wird.

Die Leistungsschau der BRD auf der Ausstellung „Elektro-72“ ist eine der größten. Die sowjetischen Spezialisten äußerten sich lobend über zahlreiche Exponate der BRD, besonders starkes Interesse finden die Ausrüstungen für Industrie-Elektrotriebe, Verteiler, Hochspannungsausrüstungen, Organisations- und elektrische Haushaltsgeräte. Zahlreiche dieser Erzeugnisse werden von Betreibern der BRD in die UdSSR und andere sozialistische Länder exportiert.

Die Kasaner Cagutifabrik liefert Erzeugnisse, ohne die kein Chirurg auskommen kann. Diese Erzeugnisse sind: Gummifäden, die man aus den Gedärmen des Kleinhirns herstellt - werden während der Operation für Innennahte verwendet.

UNSER BILD: Chemiker-Technologie M. B. Galtis mit sterilem Cagut  
Foto: TASS

# Kardiogramm mit Computer ausgewertet

TBLISSI. (TASS). Das auf Polykardiogrammen aufgezeichnete Bild der Herzrhythmuskurve kann nun mit sowjetischen Elektronenrechnern ausgewertet werden. Die georgischen Wissenschaftler automatisierten die Analyse von Polykardiogrammen.

Bisher nahm die Auswertung eines solchen Kardiogramms eine lange und skrupulöse Arbeit erfahrener Spezialisten in Anspruch. Heute schafft es ein Arzt in wenigen Minuten.

Außerdem erhält der Forscher eine Analyse der Herzrhythmuskurve in dynamischem Ausdruck. Die Anlage gruppiert und selektiert die Daten und führt medizinische und statistische Analysen zahlreicher auf Magnetband aufgezeichneter Untersuchungsergebnisse durch.

Die Akademie der Wissenschaften der Kirgisischen SSR ist in den 15 Jahren ihres Bestehens zu einem der wissenschaftlichen Großzentren der Sowjetunion geworden. Hier werden besonders aktuelle Probleme der technischen, Natur- und Gesellschaftswissenschaften erarbeitet. Ihre Arbeiten fördern den Aufschwung der Ökonomie und Kultur des Landes.

Im Institut für anorganische und physikalische Chemie werden unter der Leitung des jungen Doktors der chemischen Wissenschaften, Prof. Kakin Sulaimankulow, 1972 erklungen. Die Eigenschaften von Karbamid erforscht. Die Wissenschaftler erhielten eine große Menge seiner chemischen Verbindungen mit anorganischen Salzen.

UNSER BILD: Im Laboratorium des Instituts für anorganische und physikalische Chemie der Akademie der Wissenschaften der Kirgisischen SSR. (von links) Aspirantin Fausija Abdurimowa, Professor Kakin Sulaimankulow und Aspirantin Atrikul Sopujewa.  
Foto: TASS

# SONNE UND ERDBEEN

Den direkten Zusammenhang zwischen der Sonnenaktivität und Erdstößen im Kaukasus hat der georgische Wissenschaftler Otar Lurmsmanaschwili nachweisen können.

Auf Grund von astrophysikalischen und geophysikalischen Informationen stellte der Wissenschaftler ein Histogramm der Erdbeben zusammen. Daraus wird deutlich, daß gegen Ende jedes Jahres die Zahl der Beben abnimmt. Es zeigt auch ihre „Tendenz“, sich alle fünf-einhalb Jahre mit gleicher Kraft zu wiederholen.

(TASS)

# Neues aus Wissenschaft und Technik

# Akklimatisation im Gebirge

26-28 Tage, ist die Mindestzeit, die der menschliche Organismus für die Akklimatisation im Gebirge benötigt. Die Vollakklimatisation ist jedoch nach Ansicht der Wissenschaftler erst in zwei Monaten möglich.

Der Aufenthalt im Gebirge (ab dreitausend Meter über dem Meeresspiegel) führt bekanntlich zur Umstellung verschiedener physiologischer Systeme: Atem- und Herzfrequenz, Pulsbild und Stoffwechsel erfahren Veränderungen. Diese Veränderungen vollziehen sich langsam und wirken im Organismus noch die ersten Monate nach der Rückkehr in die normalen Flachlandverhältnisse nach.

Diese Folgerungen der Wissenschaftler beruhen auf der Analyse der Literatur sowie der Experimente, die an Tieren im Tianschan-Gebirge durchgeführt wurden.

(TASS)

# Fragen, die heute noch zu beantworten sind

In unserer Zeit ist vor allem dank dem Beitrag der sowjetischen Wissenschaftler die organische Synthese zwischen dem Mendelismus und dem Darwinismus völlig offensichtlich geworden, stellt Astaschow fest. Auf der Grundlage der Entdeckungen Mendels entwickelten sich die Methoden, mit denen heute neue Pflanzensorten, Terrassen und Antibiota gezüchtet und weitere Reserven der Fischerei und Viehzucht erschlossen werden. Die Genetik ist es unter anderem, von der wir den endgültigen Triumph über die bössartigen Geschwülste erwarten, schreibt Astaschow.

UNSER BILD: Forschungsschiff „Akademik Kurlatschow“ im Seehafen Kalingrad.  
Von links nach rechts: Die am Experiment in der Zeitschrift „Opopok“ zum teilnehmenden Mitarbeiter des Gorkier Forschungsinstituts für Radiophysik W. Pletschikow, A. Melnikow, J. Romanow  
Foto: TASS



Die Forschungen Johann Mendels erheben Fragen, die wir heute noch zu beantworten haben, schreibt der Vizepräsident der sowjetischen Genetiker und Selektionsgesellschaft, Akademikmitglied Boris Astaschow in der Zeitschrift „Opopok“ zum 150. Geburtstag des Begründers der Genetik.

Boris Astaschow stellt fest, daß der sowjetische Wissenschaftler den Ursprung der Vererbungserscheinungen erforschte, die allen Lebewesen eigen sind. Er war der Lösung des Rätsels ganz nahe, weshalb die Kinder nicht nur ihren Eltern, ähnlich sehen, sondern auch längst verwischene Züge fernher Vorfahren wieder in Erscheinung treten lassen!

(TASS)

# OLYMPIADE-72

# Nicht nur Sport allein

Noch ein Monat trennt uns von dem Augenblick, da im neuen Olympia-Stadion in München die Olympia-Fantare 1972 erklungen wird. Zur Zeit finden die letzten voryolympischen Proben statt, und die ganze Welt wartet auf dieses große Sportereignis.

Rund 800 Millionen Menschen werden die Olympischen Spiele 1972 in München an Fernsehapparaten verfolgen können. Denn vier Satelliten sollen die Übertragung in alle Teile der Welt ermöglichen.

Vor 2000 Jahren sollen etwa 40 000 Menschen die Spiele im Stadion von Olympia erlebt haben. Wer nicht dabei war, konnte sich später nur davon erzählen lassen. Zwei Jahre nach den 72. Olympischen Spielen, 490 v. u. Z., fiel ein Bolt mit einer erschütternden Nachricht von Marathon nach Athen. Mehr als 2000 Jahre lang war die Nachrichtenübermittlung kaum schneller.

Aus der Marathonlauf 1896 olympische Disziplin wurde, konnten auch nur die 70 000 Zuschauer im Stadion von Athen die Spiele unmittelbar miterleben. Erst in unserem Jahrhundert gelang es, Ereignisse direkt und weltweit zu übertragen.

Die Fernsehkameras werden während der Spiele der XX. Olympiade vom 26. August bis zum 10. September dreimal soviel sehen als gesendet werden kann. Nur 366 Stunden sind es von der Eröffnungsbis zur Schlußfeier, doch insgesamt werden rund 1 200 Stunden des Sportgeschehens von den Kameras eingelangt. Mit einer großen Zahl von magnetischen Aufzeichnungsmaschinen und vielen Kilometer Film werden alle wichtigsten Ereignisse auf Magnet- und Filmband festgehalten. Nicht nur für die ferne Zukunft - viel wichtiger wird

das Aufzeichnen der Ereignisse für das tägliche Programm sein.

In einem Monat beginnen etwa 9 000 Sportler aus vielen Ländern der Welt den Kampf um die Olympiamedallien. Die Medallengewinner werden den Olympischen Spielen 1972 werden Gold-, Silber- und Bronzemedallien erhalten, auf denen ihrer eigenen Name eingraviert ist. Diese Gravur wird zwischen Wettkämpfen und Siegerehrung vorgenommen.

Insgesamt werden in den 21 Disziplinen 1 109 Medallien vergeben: 364 in Gold, 364 in Silber und 381 in Bronze. Die Differenz kommt daher, daß in den 11 Gewichtsklassen im Boxen und in den sechs Judo-Konkurrenzen jeweils zwei Bronzemedallien vergeben werden.

Doch nicht nur Sportler kommen im August nach München. Tausend Wissenschaftler aus über 70 Ländern werden an einem wissenschaftlichen Kongreß teilnehmen. Das Thema des Kongresses - Sport in unserer Welt, Chancen und Probleme - wird zur Diskussion gestellt. Ihre Teilnahme zugesagt haben internationale bekannte Anthropologen, Physiologen, Soziologen, Pädagogen und Mediziner.

Auch das olympische Kunstprogramm soll den angemessenen Rahmen für das sportliche Geschehen während der Spiele der XX. Olympiade bilden. Kunstfreunde und Musikliebhaber, Theaterfreunde und Konzertbesucher werden in der Zeit zwischen dem 1. August und 10. September Abend für Abend geboten, was bisher noch kein Festival vereinigen konnte: internationale Solisten und Ensembles vom Weltweit, das Repertoire reicht von Oper, Operette, Ballett, Konzert, Schauspiel über Puppen- und Marionettentheater, Folklore und Film bis

zu Kunst- und Olympia-Ausstellungen.

Vor allem werden die Opernfreunde vor die Wahl der Qual gestellt. Vier Opern, die eigens für die Olympischen Spiele geschaffen wurden, werden im Rahmen des Kulturprogramms welturfgeführt: „Sim Jjong“ von dem Koreaner Isang Yun nach Motiven einer alten koreanischen Legende, „Lebensregeln“ von dem Österreichler Gerhard Wimberger, „Glosses - moderne Werk im Stil der Oper buffa wird von dem Komponisten als ein „Kathexismus mit Musik“ bezeichnet), „Rashomon“ von dem Münchener Jaschim Ludwig und „Cornelia Farnoli“ von Rafael Kubelick, dessen Werk am 16. August in Augsburg Welt-Premiere hat. Opernkennner werden sich nicht über ein „Aida“-Gastspiel der Mailänder Scala mit Solisten, Chor und Orchester freuen.

Aus Tokio kommt das Staatliche Japanische Kabuki-Ensemble, aus Moskau - das Moskauer Puppen-theater mit Sergej Obrazsov, das „Theater vor dem Tor“ (Dividjo Za Branou) aus Prag wird die „drei Schwestern“ von A. Tschschow mitbringen.

Die Folklore als völkerverbindendes Element spielt im Kulturprogramm eine große Rolle. Vom Mitte August bis Mitte September werden beim internationalen Folklorefestival Ballettgruppen und Tanzensembles aus mehreren Ländern der Welt auftreten. Außerdem sind im Programm verschiedene Ausstellungen vorgesehen.

Somit wird München in den Augusttagen der Anziehungspunkt der Welt sein, und nicht nur wegen des Sports allein.

E. WENDL

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР  
473027 г. Целиноград, Дом Советов  
7. -й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag  
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)  
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414



TELEFONE  
Chefredakteur — 2-19-09, stell. Chefr. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72.